Zu „Coloboma lentis congenitum.
Von Dr. Richard Kaempffer,
z. Z. Specialarzt für Dermatologie in Hamburg.“
Dieses Archiv, Bd. XVIII, Abth. 3. S. 558.

Von
Dr. Emil Bock
in Laibach.

Ich bin mit den Arbeiten des praktischen Augenarztes so überbürdet, dass ich in absehbarer Zeit die Musse nicht finden werde, auf diesen Aufsatz sachlich zu entgegnen. Vielleicht wird mir auch die Lust dazu fehlen, weil ich kein Freund eines Federkrieges bin, besonders aber, wenn es sich um die Antwort auf einen Aufsatz handelt, dem etwas weniger Schärfe des Tones nicht schaden würde, eines Tones, der sehr grell absticht von der Anspruchslosigkeit, mit welcher ich meine Befunde nur als die Frucht langer Arbeit im Jahre 1893¹⁾ meinen Fachgenossen zur Kenntniss brachte. Heute will ich nur bemerken, dass es ganz natürlich ist, wenn Herr Dr. Kaempffer mehr Fälle von Linsencolobom in der Literatur aufgefunden hat, als ich; denn er hat seine Arbeit in einer Universitätsstadt gemacht, wo ihm wenigstens zwei grosse Büchersammlungen zur Verfügung standen, während ich auf meine eigene Bücherei angewiesen war, welche selbstverständlich niemals den Umfang jener öffentlichen Anstalten haben kann.

Laibach, November 1899.

¹⁾ Die angeborenen Colobome des Augapfels. Eine anatomische und klinische Studie. Wien 1893.